

Zur Erinnerung

an Ida Dreyer geb. Jordan

Ida Dreyer, die Tochter von Isidor Jordan und seiner Frau Rosalie, geb. Auerbach, wurde am 5. Dezember 1857 in Stuttgart geboren.

In Edenkoben in der Pfalz erblickte Louis Dreyfus, ihr späterer Ehemann, am 14. Mai 1841 das Licht der Welt.

Die Hochzeit des Paares fand im Juli 1876 in Stuttgart statt.



Fassadendetail, Schubertstraße Nr. 1
Die Ornamentik erinnert an den Aufenthalt von Louis Dreyfuss in Südafrika.
Foto: Privatbesitz

Louis Dreyfus, der zunächst in Südafrika als Kaufmann sehr erfolgreich war, lebte nach der Heirat mit seiner Frau Ida in England. Hier wurden Tochter Nelly 1881 und Sohn Wilhelm Alexander 1882 geboren. Die Eltern, die zum Protestantismus übergetreten waren, ließen ihre Kinder evangelisch taufen.

Wenig später verlegte die Familie ihren Wohnsitz nach Wiesbaden. Zunächst lebte sie in der Frankfurter Straße 44. Hier kam Sohn Friedrich 1883 zur Welt. Als Sohn Arnold 1890 geboren wurde und Tochter Margarete 1892, lebte die Familie bereits in ihrem neu erbauten hochherrschaftlichen Haus in der Schubertstraße 1, das sie schon 1887 beziehen konnte.

Nach Erwerb der „preußischen Staatsbürgerschaft“ wurde Louis Dreyfus, bisher noch englischer Staatsbürger, am 1. Juni 1887 Wiesbadener Bürger.

1894 nahm Louis Dreyfus den Namen Ludwig Dreyer an, da er nicht mit der „Dreyfus-Affaire“ in Verbindung gebracht werden wollte.

Die Söhne Wilhelm, Friedrich und Arnold - alle Juristen im Staatsdienst - nahmen als Frontkämpfer am ersten Weltkrieg teil. Der Jüngste, Arnold, fiel 1915 in Russland.

In ihrer Villa wurde ein reges kulturelles und gesellschaftliches Leben gepflegt. Dieses wurde unterbrochen durch den Tod von Ludwig Dreyer 1924.

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten verschlechterte sich die wirtschaftliche Situation; die Familie verlor ihr Vermögen. Auch die Papiere in London mussten dem Deutschen Reich übereignet werden. Ida Dreyer wurde gezwungen ihren Schmuck abzuliefern.

In der Pogromnacht wurde Sohn Wilhelm verschleppt; er kam am 25. November 1938 im KZ Buchenwald um. Am 23. Dezember 1938 nahm sich Sohn Friedrich in Bremen das Leben, aus Angst, das gleiche Schicksal wie sein Bruder zu erleben.

Als Ida Dreyer im November 1940 von Bekannten die Nachricht erhielt, sie stünde auf der Liste für einen Abtransport, setzt sie ihrem Leben am 11. November 1940 mit einer Überdosis Veronal ein Ende.

Die Vernichtung jüdischen Lebens in Deutschland

nahm ihren Anfang mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933.

Durch Entrechtung und Verfolgung wurden Menschen jüdischen Glaubens aus dem gesellschaftlichen Leben ausgegrenzt, in ihrer Existenz bedroht und zunehmend aus Deutschland getrieben.

Nach der Pogromnacht im November 1938 wurden planmäßig Menschen in Lager verschleppt, inhaftiert, gedemütigt, gequält und zur Auswanderung genötigt. Viele überlebten die Torturen nicht.

Den zunehmenden Druck der politischen Machthaber, die mit Beginn des 2. Weltkrieges die Grenzen für Ausreisewillige schlossen, haben zunächst die jüdischen Bürger überwiegend im Südwesten des deutschen Reichsgebietes erlebt. Im Oktober 1940 wurden ca. 7.000 jüdische Frauen, Männer und Kinder aus Baden und der Saarpfalz in das Internierungslager Gurs im Süden Frankreichs deportiert.

Dort überlebten viele die desolaten Verhältnisse im Lager nicht oder kamen letztlich 1942 im KZ Auschwitz zu Tode.

September 2010 Dr.E.Sch.



Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Heinz Reinemer

© Aktives Museum Spiegelgasse



Ida Dreyer mit Enkeln und Grossvater O. Schulz
Fotos: G. Schulz